

und Abt an einer Fortführung der *memoria* verklammert auch im Falle von Tholey die Zeiten und Personen: die Äbte der Frühzeit, den Bischofsabbatiat des Hatto von Verdun, die Redaktion *X des Abtes Philipp von Hagen um 1346 und schließlich die Kodifikation der Redaktion *Y unter dem Reformabt Gerhard von Haselt¹¹⁵⁵.

So werden die Abtslisten zu einer eigenständigen und nicht gering zu schätzenden Quelle für die Geschichte der Abtei. Aus den Anfängen einer von einem Adligen der Merowingerzeit gestifteten Klerikergemeinschaft erwächst – wohl seit dem 9. Jahrhundert – ein benediktinisches Kloster. Die Positionen zwischen dem Eigenkirchenherrn, der Kirche von Verdun, und dem Diözesanoberen, dem Trierer Bischof, wechseln. Im 9. Jahrhundert legt vorübergehend auch das Königtum die Hand auf das Kloster. Die Verduner Bischöfe nehmen den gefährdeten Außenposten als bald bis in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts in den Schutz einer Personalunion zwischen Abt und Bischof. Erst im Zuge der lothringischen Benediktinerreform erhält Tholey wieder reguläre Äbte, der Verduner Einfluß bleibt jedoch bis ans Ende des elften Jahrhunderts dominant. Im 12. Jahrhundert verstärkt Trier erfolgreich seine Bemühungen um die Abtei, deren Kirche längst Sitz eines Trierer Archidiakonats ist. Im 13. Jahrhundert gewinnt Verdun seine weltliche Gewalt über Tholey wieder, ein juristischer Kompromiß bestimmt von nun an die Position der Abtei zwischen Trier und Verdun. Das Ende des Jahrhunderts bringt den Neubau des Klosters. Im 14. Jahrhundert verstärkt sich endgültig die Trierer Dominanz in Tholey; die Adelsgeschlechter der Umgebung, die Hagen, Oberstein und Sötern, erobern die Abbatiate des Jahrhunderts und dominieren auch noch in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Tholey ist ein kleiner, von adligen Insassen geprägter Konvent geworden, das Benediktinertum der Konventualen ist äußerliche Form. Dem Verfall des inneren Lebens entspricht der durch Kriege und Plünderungen verursachte äußere Ruin. Die Reform ist überfällig. Dennoch scheitern mehrere erste Ansätze. Erst das Eingreifen des Trierer Erzbischofs zugunsten der Reform bringt den Durchbruch. Tholey erringt am Beginn der Neuzeit noch einmal eine geachtete Position unter den Benediktinerklöstern Deutschlands im Rahmen der Bursfelder Kongregation. Doch nun wäre eine neue Geschichte zu schreiben, von der wir schweigen müssen.

1155 Vgl. auch Sot, *Gesta* 19 mit Hinweis auf die Begründung der Initiative des Bischofs Dado von Verdun um 916/17 für die Anlage der ‚*Gesta episcoporum Viridunensium*‘ – *ne autem penitus oblivioni traderetur antecessorum vestrorum sacrosancta memoria* (MG SS IV 40). Bereits 893 hatte Dado die Taten seiner unmittelbaren Vorgänger Hatto und Berhard aufgezeichnet: . . . *coepi . . . priorum pontificum facta ad memoriam reducere, et eorum a nostrae ecclesiae fidelibus sedulo ac salubriter investigare. Idcirco etenim facta orthodoxorum praesulum litteris annotavi, ut eorum memoria sit nobiscum aeterna, quorum nomina in caelo credimus aeternaliter esse scripta* (MG SS IV 37). Zum Genus der ‚*Gesta episcoporum*‘ vgl. auch Sot, *Organisation* 31 ff.